

Persönlichkeitsmodelle von Bernd Schmid, 1999

Rezension von Marion Rohrbach, Frankfurt

Zum Kontext

Das zu rezensierende Audio ist ein Lehrvortrag, den Bernd Schmid am Institut für Systemische Beratung, im Rahmen des Curriculums Systemische Beratung I, gehalten hat.

Inhalt

Schmid erläutert in seinem Vortrag zwei verschiedene "Persönlichkeitsmodelle" und was er persönlich mit diesen verbindet.

In dem Wort Person oder Persönlichkeit stecken die folgenden zwei Bedeutungen:

1. **Persona** aus der griechischen Kultur kommend, bedeutet übersetzt Maske, die ein Mensch vor sich herträgt. Eine gesellschaftliche Maske, die notwendig, hilfreich, aber manchmal auch erstarrte Maske ist.

Aus der Zeit des griechischen Theaters sollten Götter und deren Wirkkräfte dargestellt werden, sowie der Versuch mythologische Ereignisse zu erklären. Der Mensch „das Individuum“ hinter der Maske war vollkommen unerheblich, es zählte nur der Text, der durch die Maske hindurch gesprochen wurde. Diese Betrachtung von Persönlichkeit wurde in der Jung'schen Psychologie verwendet. Bernd Schmid teilt diese Anschauung nicht

2. **Personare** aus der lateinischen/römischen Kultur kommend, bedeutet übersetzt: „Hindurch tönen“

Für Schmid stellt sich die Frage: „Wodurch tönt es eigentlich und was tönt da hindurch?“

Schmid stellt in dieser zweiten Übersetzung ein Persönlichkeitsmodell vor, in dem gesellschaftliche Rollen und „Menschsein“ eins sind. Der Mensch wird in seinen Rollen verstanden. Die Person wird als Träger von Rollen betrachtet, die sie in den Inszenierungen in der Welt spielt. Das Menschliche am Menschen drückt sich im Gestalten seiner Rollen aus. Durch die Art, in der er die Rollen lebt, kommt sein Wesen zum Ausdruck. Das Unverwechselbare, wie der Mensch seine Rollen spielt, macht ihn einzigartig und besonders. Identifikation erfolgt nicht nur darüber was der Mensch tut, sondern ganz entscheidend auch darüber wie der Mensch etwas tut.

Schmid definiert Rolle als: „Die Summe der gesellschaftlichen Erwartungen an einen Menschen.“ Er geht von Folgendem aus: „Jeder von uns hat die Wahl auf welche Art und Weise wir unseren gesellschaftlichen Beitrag leisten wollen. Der Mensch ist die Summe seiner Rollen..., ist die Summe seiner Bühnen..., ist die Summe seiner Stücke in denen er mitspielt“.

Menschliches Erleben und Verhalten werden von Anfang an als Rollenerleben und Rollenverhalten konzipiert. Das Modell sieht vor, dass der Mensch nur durch seine Rollen in seinem Menschsein existiert und erfahren werden kann. Er ist Teil einer Aufführung, Teil eines Stücks auf einer Bühne.

Schmid arbeitet daran, dass der Mensch sich begreift als gesellschaftlicher Mitgestalter. Für ihn ist Persönlichkeitsentwicklung ohne Rollenkompetenz nicht denkbar. Die Persönlichkeit ist so gut, wie sie in der Lage ist, ihre Rolle zu spielen und nur die Rollen zu spielen die zu der Persönlichkeit passen. Um die eigene Persönlichkeit entfalten zu können ist Qualifikation notwendig. Schmid nutzt das Bonmot "Können Sie Klavier spielen? Weiß ich nicht, ich habe es ja noch nicht probiert", um die Notwendigkeit augenscheinlich zu machen, dass Rollenkompetenz erst erworben werden muss.

Schmid beschreibt die Lebenszusammenhänge zwischen den Welten, in denen Menschen sich bewegen. Schmid verweist dazu auf das Drei-Welten-Modell der Persönlichkeit. Unterschieden werden die Privatwelt, die Organisationswelt und die Professionswelt. Einleuchtend ist die Unterscheidung von Privatwelt und Berufswelt. Schmid hat die Berufswelt zusätzlich aufgeteilt in die Organisationswelt und die Professionswelt, da ihm wichtig ist, dass der Mensch weiß, wer er ist, auch außerhalb des beruflichen Kontextes und außerhalb der Organisation, für die er gerade tätig ist.

Organisationen brauchen kompetente Individuen, die einen fruchtbaren, konstruktiven Beitrag leisten können. Die Individuen müssen zwischen sich und der Organisation unterscheiden können. Denn ohne um das Wissen des Unterschieds, ist laut Schmid keine Befruchtung, keine kritische Auseinandersetzung möglich. Wenn der Mensch dem eigenen Unternehmen zu nahe steht, hat der fruchtbare Beitrag zur Entwicklung des Unternehmens keinen Platz dazwischen. Eigene Standards und ein eigenes Kulturverständnis sind notwendig als Bezugspunkt, damit der Mensch die Eigenarten der Organisation, für die er tätig ist, identifizieren kann. Ohne Verständnis der eigenen Kultur ist es nicht möglich die Diagnose einer anderen Kultur zu stellen.

Mit dem Grundgedanken von C.G. Jung: „Es geht nicht um Vollkommenheit, sondern um relative Vollständigkeit, im Sinne von Anreicherung“ schlägt Schmid die Brücke zu seinem Beratungsansatz. Er lädt den Menschen zu folgenden Handlungen ein: Einen Bezug zwischen den verschiedenen Bühnen herzustellen; zwischen den Welten Balance zu suchen und Verbindung zu schaffen. Grenzgänger zwischen den verschiedenen Teilen unserer Welt zu sein; sowie die Lebenserfahrungen und die Expertise aus den einen Rollen und Bühnen in die anderen Rollen und Bühnen mitzubringen.

Fazit

Der Beratungsansatz eines systemischen Coachs ist das Herstellen von Zusammenhängen und Aufzeigen von Wechselwirkungen.

Obwohl Schmid's Rollenbegriff wissenschaftlich nicht abgedeckt ist, sehe ich diesen Ansatz im Coaching als sehr hilfreich an. Die Betrachtung des Menschen als Ganzes in seinen verschiedenen Rollen eingebettet in die „Drei-Welten“, ermöglicht mir als Personalentwicklerin, mit dem Schwerpunkt, junge Führungskräfte in ihrer neuen Rolle zu begleiten, stimmige Gestaltungsmöglichkeiten zu entwerfen. Das persönliche Steuerungsverhalten des Mitarbeiters wird passgenauer, stimmig mit seiner unverwechselbaren Eigenart, gestaltet.

Drei Punkte, die ich als Schlüssel zum „Erfolgreich-sein“ meines Klienten sehe, werden möglich:

1. Der Klient, findet einen für sich sinnerfüllenden Platz im Unternehmen.
2. Der Klient, steht in seiner Kraft und erreicht die an ihn gestellten Ziele leichter.
3. Der Klient, der in der Lage ist, seine Rolle authentisch zu leben, steckt an und wirkt auf seine Mitarbeiter, als Einladung ihm zu folgen und sich zu engagieren.

Frankfurt, im Oktober 2011
Marion.Rohrbach@arcor.de